

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Band: - (1924)
Heft: 14

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postcheckkonto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 14

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Violettes impériales — Ritsch und Klassik — Beiprogramm — Anita Stewart — Wölfe im Film — Die leeren Pariser Kinos — Der Film auf Bestellung — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Violettes impériales.

oder Das Blumenmädchen von Sevilla.

Man schreibt das Jahr 1850. In den belebten und malerischen Straßen der Stadt Sevilla fällt eine Gruppe vornehmer junger Leute auf, in ihrer Mitte eine junge Dame der Aristokratie mit ihrem Verlobten. Es entsteht ein Gedränge und plötzlich bemerkt diese Dame, daß ein Mädel sie ihres Ridiculs beraubt hat. Große Empörung ringsum. Man ruft die Polizei herbei und sucht nach der kleinen Diebin; da stellt es sich heraus, daß es eine kleine Blumenverkäuferin ist, die überdies des Abends in einem verurufenen Kabarett ihr Liedchen zu singen pflegt.

Schon hat man sie nach verschiedenen vergeblichen Versuchen erhascht, sie soll verhaftet werden. Aber da legt sich die Beraubte großmütig ins Mittel. Und nicht nur die Gefängnisstrafe verhindert sie, sondern sie kommt auch der ganzen Familie moralisch zu Hilfe.

Für die kleine Violetta, das Blumenmädchen, wird diese unerwartete Großmut der vornehmen Fremden zur Offenbarung. War es wirklich möglich, daß ihre Bosheit auf diese Weise mit Güte vergolten wurde? Und sie fühlt plötzlich eine erwachende Sehnsucht nach Besserung. Zwar vollzieht sich die Umwandlung in der Mädchenseele nicht von heute auf morgen, denn aus dem Dunkel wird nicht plötzlich Licht; aber stetig wirkt das Gute und schafft etwas Neues aus der kleinen Diebin...

Und als nach einigen Tagen der leichtfertige Verlobte ihrer Beschützerin in Violettas Kabarett kommt, um mit der hübschen Chanteuse, auf die er ein Auge geworfen, eine Freudennacht zu verbringen, wird er rücksichtslos von ihr abgeblitzt.

Doch Violetta geht noch weiter. Am folgenden Sonntag wartet sie nach der Messe am Ausgang der Kirche auf ihre Dame und bittet sie in naiver Impetuosität, einen so verräterischen Mann doch nicht zu heiraten.

Tatsächlich wird auch infolge dieses Zwischenfalls die Verlobung der beiden rückgängig gemacht. Und drei Jahre später, im Jahre 1853, liest man die im höchsten Grade überraschende Nachricht, daß jene vornehme Dame sich mit Kaiser Napoleon III. verheiratet werde.